



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Studien zur Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn und der Abtei Corvey

Brand, Joseph

Münster, 1914

Aufteilung des Sprachgebietes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72614)

Vokalisch stehen sich gegenüber:

Pa. M.		Bril. M.
<i>a</i> (as. <i>a</i>)	=	<i>ɔ</i> (<i>a</i>),
<i>i</i> <i>u</i> (<i>û</i>)	=	<i>ɔ</i> <i>u</i> ,
<i>u</i> (<i>u</i>)	=	<i>u</i> , <i>o</i> ,
<i>ɔ</i> <i>u</i> , <i>a</i> <i>u</i>	=	<i>ɔ</i> <i>u</i> ,
<i>a</i> <i>i</i> , <i>ɔ</i> <i>i</i> (<i>î</i>)	=	<i>ɔ</i> <i>i</i> , <i>e</i> <i>i</i> .

Aufteilung des Sprachgebietes.

Bei Anlage der Dialektkarte wurde besonderes Gewicht auf die Auswahl der Hauptcharakteristiken und auf Deutlichkeit gelegt. Sollte die phonetische Schreibweise übersichtlich bleiben, so konnten die zahllosen Nüancierungen des weiten Gebietes nicht in ihrer Gesamtheit zur Darstellung gelangen, denn streng genommen zeigen selbst Nachbarorte, die nur einige Steinwürfe von einander entfernt liegen, gewisse Differenzen. Dagegen kann man die Beobachtung machen, daß nach der einen oder andern Seite hin sich mehrere Orte als Einheit von ihrer weiteren Umgebung abheben und in sich besondere Sprachgruppen bilden. Die Dialektkarte dürfte die einzelnen Spracheinheiten in genügender Weise verdeutlichen. Trotz dieser Teilung des Gebietes ermöglichen gleiche Artikulationsbasis, Tonhöhe, Tonfall und Akzentuierung für den Gesamtdialekt eine einheitliche phonetische Schrift, die ohne sonderliche Einschränkungen den an sie zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden vermag.

Bei Aufteilung des Sprachgebietes soll zunächst der Verlauf jeder einzelnen Grenzlinie, beginnend mit den konsonantischen Unterscheidungen, besprochen werden. Eine Gruppierung der Ergebnisse am Schlusse der Arbeit wird dann die Spracheinheiten in ihrer Eigenart besonders hervorheben.

Linie 1. *teʒənə* — *ta:inə* . . . (zehn).

\bar{z} geht auf as. *h*, urgerm. stimmlose Gutturalspirans χ zurück, die in allen germ. Sprachen die Neigung zeigt, zum bloßen Hauchlaut (*spiritus asper*) zu werden oder ganz zu verschwinden. as. intervokales *h* ist bereits reiner Hauchlaut,

so daß uns hier bereits Formen mit Ausfall des *h* begegnen. (Hel. *tehan*, Ess. H. *tian*, Fr. H. *tein*.)

Die Pa. M. zeigt Beibehaltung und Ausfall des intervokalen \bar{z} . Die Trennungslinie verläuft, an der Rietbergischen Grenze zwischen Lipperode und Mastholte einsetzend, fast genau von Westen nach Osten und wendet sich erst nördlich von Brakel der Corveyer Grenze zu. Es ist also der an Lippe-Detmold und Rietberg stoßende Teil, der mit Ausnahme von Neuhaus *tezenə* spricht, während südlich der Linie \bar{z} allgemein ausfällt. Die Brechung des as. *e* zu *o:i* umfaßt im wesentlichen die durch Linie 13 gegebene Scheidung, soweit sie Linie 1 nicht überschreitet. Es sprechen somit *to:inə* das Weiberger Gebiet mit Einschluß von Hegensdorf, die Ortschaften zu beiden Seiten der Lippe von Holsen abwärts, von Corvey Fürstenau, Böddexen, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn. Vorwiegend ist die *a:i*-Spaltung. *o:i* tritt sporadisch auf in Großen-Eder, Germete, Calenberg, Welda, Blankenau, Westheim, Ösdorf, Atteln. *ta:nə* findet sich in Haaren, Haarbrück, *ty:ənə* in Borgholz, *te:inə* nur im Grenzdialekt.

Linie 2. *e:ən* — *e:ən* — *a:ian* (eggen).

Der Lautwert des as. *g* (got. **agjan* zu as. *eggia*) ist hier vor *i* (*j*), dem es auch die Geminatio verdankt, weiche palatale Spirans \bar{z} , die im as. häufig *j* (*i*) geschrieben wird. Vor *i* ist *g* häufiger geschwunden, indem es zu *j* wurde und sich dann assimilierte. (as. *tō:gin* — *tō:in* M.) Umgekehrt kann sich nach *i* zuweilen ein \bar{z} entwickeln. (as. *kōi* im nom. pl. *kōii* und *kōgii* Fr. H.)

Unsere Mundart zeigt gleiche Schwankungen. Sie dehnt bei Schwund des intervokalen \bar{z} den vorhergehenden Vokal unter Beibehaltung der Qualität oder bricht ihn. Der größte Teil der Pa. M. läßt \bar{z} fallen. Die Grenze durchläuft in weitem Bogen das ganze Sprachgebiet. Westlich von Büren beginnend, zieht sich die Scheidung von Haaren fast nördl. bis nach Lippe-Detmold, wendet dort und verläuft von Neuenbeken an, südlich an Nieheim vorbei, in östlicher Richtung zur Weser. Dann übernimmt, von Lühtringen abgesehen, die Weser die Scheidung. Im Südosten fällt die Linie mit der politischen Grenze zusammen, biegt östlich von Warburg nordwärts und geht in südlich ausgeschweiftem Bogen auf Briloner Gebiet über. Es

werden also abgetrennt der ganze Westen und Nordwesten und ein kleiner Teil am wald. Gebiet.

Verhältnismäßig klein ist das Brechungsfeld. Es zeigt *a'ian* und wird die Iterativendung durch Analogie erworben haben. Es gehört hierher das obere Almetal bis Weine. (Linie 25.)

Linie 3. *tru'ox* — pl. *try'əʒə* — *trə:ə* (Trog — Tröge).

Dies Beispiel möge zur Vervollständigung der bei Linie 1 und 2 beobachteten Entwicklung dienen. Die Singularform zeigt im ganzen Gebiete die gutturale Spirans *x* (Stammvokal s. w. u.). Der Plural hat die Doppelform: *try'əʒə* — *trə:ə*.

Während bei Linie 2 der Westen das *ʒ* behielt, geht es hier bis auf Salzkotten, Upsprunge, Verne geschlossen mit der Pa. M. Der Nord-Westen behält auch hier *ʒ*, dagegen verläuft im Norden die Scheidung die lipp. Landesgrenze entlang und schneidet von Corvey nur Böddexen, Lütmarsen und Brenkhausen ab. Diesem Zuwachs steht an der hess. Seite eine Einbuße gegenüber, da nördl. der Orte Haarbrück, Borgentreich, Peckelsheim, Willebadessen, also von der Weser bis zum Egge-Gebirge, ein großes Gebiet abfällt, das die Südost-Grenze von Linie 2 weit in das innere Pa. Land vorschiebt.

Allgemeiner ist der *ʒ*-Ausfall bei *sa:ən*, *sa:ən*, *so:ən* gegenüber *sa:ʒən*, *sa:ʒən*, *so:ʒən* (sägen). Die letzteren Formen zeigen sich nur auf der Grenze. Im Osten trennt die Weser wiederum, doch scheiden aus Lüchtringen (*zo:ən*), Höxter (*sə:ʒən*), Fürstenau und Böddexen (*so:ʒən*). An der Südseite gehört die Sprach-einheit Ossendorf—Germete zum *ʒ*-Gebiete, ebenso Scherfede, Rimbeck, Westheim, Ösdorf, Essentho. Das Afte- und das obere Almetal behalten *ʒ*, desgleichen der Nordwesten bis zur Lippe.

Linie 4.

Fungiert *ʒ* als neuentwickelter Übergangslaut nach langem Vokal, so daß er hier an Stelle des ebenfalls nicht ursprünglichen Halbvokals *w* tritt, so bleibt es in der Pa. M. fest und zeigt meistens vorhergehenden kurzen Vokal in umgelauteter Form.

nhd. mähen, mhd. *maejen*, *māen*, ahd. *māan*, *mājan*, ags. *māwen* wird durchgehends zu *mæʒən*. Den Ausfall des intervokalen *ʒ* zeigt die rechte Weserseite mit Einschluß von

Lüchtringen, ebenso Lippe-Detmold. Im Corveyer Gebiete haben *ma'ian* Albaxen, Stahle, Fürstenau, Böddexen, Lütmarsen.

Nur geringe Überschreitung des hier umgrenzten Gebiets zeigt \bar{z} , wenn es als Übergangslaut zwischen *u* und *a* auftritt.

nhd. bauen, mhd. *bûwen*, *biuwen*, ahd. *bûan*, *bûwan*, as. *bûan*, ags. *bûan*, *bûw(i)an*, *bôgian* erscheint als *buz̄an* und *boz̄an*.

nhd. trauen, mhd. *trûwen*, ahd. *trûên*, *trûwên*, as. *trûôn* hat *trūz̄an* und *troz̄an*.

Ausgenommen ist das Corveyer Gebiet mit *bi'uan*, *tri'uan* (*be'uan*, *tre'uan* in Wehrden, Amelunxen, *bo'uan* in Blankenau, *bo:an* in Stahle). Löwendorf geht mit dem benachbarten Lippe in *bi'uan*, *tri'uan*. Im Rietbergischen hört man statt *buz̄an* (Neuenkirchen), *boz̄an* (Rietberg) häufiger *bu:bm* (Kaunitz, Stukenbrock), *bo:bm* (Schloß Holte). Statt *u* zeigt *o* das Viereck Ikenhausen—Ossendorf—Cörbecke—Eißen und westl. des Egge-Gebirges Kleinenberg—Henglarn—Haaren—Leiberg—Essentho mit Ausnahme von Husen. Nord- und Kirchborchen neigen zu *o*.

Was die Linien 2—4 besonders interessant macht, ist das Verhalten derselben an der Weser. Dort, wo die Pa. M. fast konstant Ausfall des \bar{z} aufweist, zeigt das rechte Weserufer die strenge Beibehaltung desselben, in den Fällen dagegen, wo die Pa. M. \bar{z} festhält, findet man rechts der Weser den Ausfall. Zieht man hierbei noch den eigenartigen Verlauf der Linien in dem Pa. Gebiet in Betracht, so gewinnt die Entwicklung dieser Formen einen fast launenhaften Charakter. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß die Eigenart dieser Erscheinung auf dem Verhältnis des genauen Lautwertes des Vorder vokales zu dem palatalen Spiranten beruht. Alveolar-palataler Vokal bringt den Fortfall der rein palatalen Spirans mit sich, während palatale oder palatal-gutturale Bildung den Übergangslaut als verwandt nicht fallen läßt. Die Verschiebung der Indifferenzlage, die innerhalb der im allgemeinen festen Artikulationsgrenze vor sich geht, begründet also das Schicksal des intervokalen \bar{z} .

Linie 5. Es handelt sich hier um den stimmlosen Guttural-Spiranten im Auslaut als χ oder *x*.

eχ — *a'i*, *o'i*, *e'i* — n. pl. *eza*, *a'ia*, *o'ia* zeigt im as. im gen. pl. *eiero*, *eiiero*. Die letztere Form entspricht dem dia-

lektischen *eʒað* und ist fast allgemein, selbst dort, wo der Singular vokalisch auslautet.

eʒ ist vorwiegend. Nur zwei Gebiete scheiden aus. Das eine liegt an der Brilon—Marsberg—wald. Seite. Die Scheidung setzt zwischen Weine und Siddinghausen ein und zieht sich in weitem Bogen über Etteln—Ebbinghausen als den nördl. Punkten zur wald. Grenze. *ä:ð* haben Siddinghausen, Barkhausen, Harth, Weiberg, *e:i* Atteln, alle andern Orte zeigen *a:i*. Das zweite Gebiet ist Corvey mit Einschluß von Löwendorf—Langenkamp, mit Ausnahme von Höxter, Ottbergen, Bruchhausen, Drenke. An der Nordwestecke schwankt die Aussprache. Schloß-Holte, Stukenbrock haben *e:i*, Neuenkirchen, Kaunitz *ä:i*, Rietberg, Hövelhof *eʒ*.

Der Plural weist nur in Corvey den Ausfall des *ʒ* auf. *a'ia* spricht man in Albaxen, Stahle, Lühtringen, *o'ia* in Fürstenau, Böddexen, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn. Löwendorf und Wehrden zeigen *eʒa*.

Vertritt auslautendes *ʒ* die Funktion des halbvokalischen *w* (germ. *ww*, got. und altnord. *ggw*), so bleibt der konsonantische Auslaut in Corvey.

nhd. blau, mhd. *blâ*, ahd. *blâo*, as. **blâo*, ags. *blâw*, germ. *blêva*, afries. *blâw* erscheint als *blo:x* in Albaxen, Stahle, Lühtringen, Bredenborn, Fürstenau, Böddexen, Lütmarsen, Ovenhausen, in Brenkhausen als *blax*. Auch diese Erscheinung beruht auf dem Verwandtschaftsgrade von Vokal und nachfolgendem Guttural.

Der Wechsel zwischen homorganen Konsonanten zeigt sich in der Pa. M. am häufigsten zwischen *d—r* (*tvedə — tverə*, *kidə — kirə*) und *v—b* (*krivə — kribə — kritə*, *ni:vəl — ni:bəl*).

Hiermit sind unter Berücksichtigung des bei Abgrenzung des Sprachgebietes Gesagten die konsonantischen Eigentümlichkeiten erschöpft, da die Pa. M. in allen andern konsonantischen Erscheinungen sich den Nachbargebieten anschließt. Mit diesen hat sie auch teilweise die Trennung in ein *mi-* und *mik-*Gebiet gemeinsam. Die Scheidungslinie setzt zwischen Löwendorf und Böddexen ein, läuft bis Brakel—Hembsen südlich, beschreibt dann einen kleinen Bogen zwischen Rheder, Tietelsen, Borgholz, Dahlhausen, scheidet Borgentreich—Eißen, Lütgeneder—Rösebeck, wendet sich westwärts bis Borlinghausen—Bonen-

burg und geht zwischen Scherfede und Wrexen auf wald. Gebiet über. Östlich dieser Linie trifft man für Dativ und Akkusativ nur *mik, dik*, westlich zeigt sich für den Dativ *mī, dī*, für den Akkusativ *mik, dik* in dem östl. und südwestl. Teile der Sprachgruppe Frohnhausen—Peckelsheim und an der wald. Grenze. Alle übrigen Orte zu beiden Seiten des Egge-Geb. haben *mi: (mei)* und *di: (dei)*. Linie 26 zeigt den genauen Verlauf der Trennung.

Vokalische Grenzlinien.

Linie 6, 7, 8.

as. *a*, mag es auf idg. *a* oder *o* zurückgehen, weist für die Pa. M. eine sonderliche Klangfarbe und Gebietsteilung auf. Der Laut ist in seiner Gestaltung ungemein charakteristisch für den größten Teil der Pa. M. Seine Qualität schwankt zwischen *a, a* und *ó, o, ɔ*. Die Übergänge sind örtlich nicht zu fassen, so daß nur eine stufenweise Veranschaulichung geboten werden kann. Es sei zunächst das *a*-Gebiet gegen *a* und *o* abgegrenzt. Im Westen hält sich die Scheidungslinie fast auf der politischen Grenze, doch scheidet Steinhausen aus, während Geseke mit einbegriffen wird. Westwärts an Thüle und Bentfeld vorbei zieht dann die Linie zur lippischen Grenze, der sie jedoch nur bis südl. von Schlangen folgt, um dann wieder auf Pa. Gebiet überzugehen. Bei Reelsen wendet sie über Pömben wieder scharf nach Lippe-Detmold, trennt Vörden-Bökendorf ab und strebt zwischen Hembsen—Bruchhausen, Dahlhausen—Borgholz der Südostecke zu. Von hier an fallen sprachliche und politische Scheidung zusammen bis Westheim. Nach Ablösung von Essentho, Wünnenberg, Bleiwäsche geht es wieder der politischen Grenze zu. Innerhalb dieses geschlossenen Gebietes gibt es nach *a* hin keine Ausnahmen, nach *o* nur wenige. Diese sollen bei den folgenden Beispielen angeführt werden.

nhd. Wasser, as. *watar*, mnd. *water* erscheint in der Pa. M. innerhalb der oben umschriebenen Gebiete als *va:ta*, dehnt also mit Klangänderung den Vokal in offener Silbe. *va:ta* zeigt sich bis zur direkten Hellfärbung in der Sprachgruppe Vörden—Bökendorf, Grevenhagen—Pömben und mit weniger heller Klangfarbe in der Umgebung von Lippstadt und Delbrück.